

Technischer Defekt bedeutet Aus

MOTORSPORT Sauerländisch-schweizerisches Team BK Racing beim Sechs-Stunden-Ruhrpokal vom Pech verfolgt – Metallsplitter im Zylinderkopf des Suzuki Swift – Launige „Taxifahrten“

MENDEN ■ Mit großen Erwartungen war das sauerländisch-schweizerische Motorsport-Team BK Racing zum Saison-Highlight der „BF Goodrich Langstreckenmeisterschaft“ am Nürburgring, zum Sechs-Stunden-Ruhrpokal, aufgebrochen.

Die beiden Schweizer Fahrer Yves Bucher und André Kunz sowie die gesamte Mannschaft waren beim ersten Einsatz seit dem 24-Stunden-Rennen, bei dem man mit dem Team LM Racing kooperiert hatte, hochmotiviert, nun auch wieder das eigene Auto so weit wie möglich nach vorne zu bringen.

Erstmals war mit dem betagten Suzuki Swift der Start in der Klasse SP1 (Spezialfahrzeuge bis 1,4 Liter Hubraum) geplant. Hier erhofften sich sowohl die Fahrer als auch der Chef des deutschen Teils des Teams, Andreas Hauschulte aus Lendringsen, den lang ersehnten ersten Klassensieg.

Doch schon die Anreise am Freitag sollte nicht problemlos ablaufen. Während der langen Anreise der Schweizer von Zürich in die Eifel löste sich am Auto, das sich auf einem offenen Anhänger befand, die Motorhaube und zerstörte die Windschutzscheibe. Kaum am Nürburgring angekommen, rief man dann in der Schweiz an: „Wir brauchen schnell eine neue Windschutzscheibe!“

Rund fünf Stunden später war das ersehnte Ersatzteil angekommen und konnte mit vereinten Kräften eingebaut werden. Als dann gegen 23 Uhr das Fahrzeug wieder vollständig und vor allem mit der neuen Startnummer 330 technisch abgenommen war, dachte man bereits, man ha-



Der schwarze Suzuki Swift des Teams BK Racing mit der Startnummer 330 schied beim Sechs-Stunden-Ruhrpokal am Nürburgring mit einem technischen Defekt aus. ■ Foto: Privat

be das obligatorische Motto „Ein Mal Pech pro Rennen“ bereits überstanden.

Doch der Samstagmorgen sollte diese Hoffnung nicht bestätigen. Als nach zwei Einfahrrunden gerade die erste gezeitete Runde in Angriff genommen werden sollte, blieb das Fahrzeug mit technischem Defekt auf der berühmten Nordschleife, der „Grünen Hölle“, wie sie Jackie Stewart seinerzeit treffend bezeichnete, liegen. Da zunächst die Ursache für den unfreiwilligen Halt nicht geklärt war, befürchtete man das Schlimmste.

Als sich dann herausstellte, dass lediglich ein Zündverteilerfinger abgebrochen war, machte sich im Team Erleich-

terung breit, schließlich stellte die anstehende Reparatur kein großes Problem dar.

Schon eher ein Problem war die große Anzahl von rund 220 gemeldeten Autos, von denen immerhin 215 eine gezeitete Runde zu Buche stehen hatten. Da aber eigentlich nur 210 Autos gleichzeitig auf die Strecke dürfen, war lange nicht klar, ob man ohne gezeitete Runde überhaupt starten dürfte. Schließlich kam das „Okay“ der Rennleitung, dass man starten dürfte, sobald weniger als 210 Autos im Feld verblieben sind.

Startfahrer Yves Bucher eilte also unter den Augen von 31 000 Zuschauern und natürlich dem Team aus der Bo-

xengasse mit großem Zeitabstand dem restlichen Fahrzeugfeld hinterher und absolvierte frei von jeglichen technischen Problemen die ersten acht Runden auf der 24,4 Kilometer langen Strecke. Nach rund eineinhalb Stunden übernahm dann André Kunz das Auto auf Gesamtrang 154 und – was viel wichtiger war – auf dem erhofften ersten Platz in der Klasse.

In der dritten Runde streikte dann aber erneut die Technik, wenige Meter vor der Boxeneinfahrt musste André den schwarzen Suzuki Swift im Bereich Hohenrain abstellen. Der dann von Andreas Hauschulte konstatierte Bruch der Auslassnockenwelle bedeutete zunächst eine

intensive Ersatzteilsuche bei befreundeten Teams mit dem selben Einsatzfahrzeug. Doch als man dann Metallsplitter im Zylinderkopf fand, war an ein Weiterfahren nicht mehr zu denken. Das Risiko eines kapitalen Motorschadens wäre einfach zu groß gewesen.

Nach dem großen Pech beim ersten Saisonstart im Mai und beim 24-Stunden-Rennen im Juni stand also beim Sechs-Stunden-Ruhrpokal-Rennen – wie übrigens für 75 weitere Fahrzeuge an diesem Tage – auch ein Totalausfall für das Team BK Racing zu Buche.

Doch mit dem Rennsamstag war noch lange nicht Schluss mit dem Wochenendausflug in die Eifel. Wie angekündigt standen am Sonntag noch die „Taxifahrten“ für interessierte Sponsoren an. Dank des dem Rennfahrzeug fast identischen, jedoch straßenzugelassenen Fahrzeuges konnten die angereisten, meist sauerländischen Interessenten echtes Rennfeeling an der Seite von Fahrer Yves Bucher erleben. Nach insgesamt zehn Fahrten sah man in den Gesichtern aller Beifahrer helle Freude. Und so konnte man sich beim Team BK Racing beinahe schon über das Rennen hinwegtrösten.

Ob in diesem Jahr jedoch die finanziellen Mittel reichen werden, um nochmals einen Start in der VLN-Serie zu bestreiten, ist unklar. Jedoch werden Andreas Hauschulte sowie seine deutschen und schweizerischen Teamkollegen alles daran setzen, den immer zahlreicheren Fans des schwarzen Suzuki Swift „ihr“ Fahrzeug noch einmal im Rennen zeigen zu können. ■ MZ

www.bkracing.ch